

10. 2.2010, Aus dem Jahresbericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO)

Aids-Infektionen in Europa seit 2000 verdoppelt

In der Europäischen Region der WHO wurde 2008 bei fast 51 600 Menschen eine HIV-Infektion neu diagnostiziert; damit hat sich die jährliche Rate seit 2000 mehr als verdoppelt. In den 43 Ländern der Region, stieg die Infektionsrate von 44 auf 89 Fälle pro 1 Mio. Einwohner an, wie aus dem Jahresbericht 2008 hervorgeht.(1)

Die HIV-Raten in Estland, Kasachstan, Lettland, Portugal, der Republik Moldau, der Ukraine und dem Vereinigten Königreich sind am höchsten. (Aus Dänemark, Liechtenstein, Monaco, Österreich, der Russischen Föderation und der Türkei lagen keine Daten vor.) Insgesamt sind in der europäischen Region der WHO bislang 342'768 Infektionen mit dem Aids-Erreger HIV registriert. 2008 wurde bei 7565 Menschen Aids diagnostiziert, so dass die Gesamtzahl der Diagnosen mittlerweile auf 342 768 angestiegen ist.

Osteuropa am stärksten betroffen

Knapp die Hälfte der Neuinfizierten leben im östlichen Europa mit einer HIV-Rate von 179 Fällen auf 1 Million Einwohner. Das ist doppelt so hoch wie im westlichen Europa und zehnmal so hoch wie in Mitteleuropa. Experten meinen aber, dass diese Zahlen aufgrund von Meldelücken vor allem im östlichen Teil des Kontinents tatsächlich deutlich höher liegt. Darüber hinaus fehlen in dem aktuellen Bericht Daten aus Russland, der Türkei, Dänemark und weiteren Ländern. Nach den neuen Zahlen entfallen ca. 13% aller Neuinfektionen auf junge Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren und 35% auf Frauen. Von den Neuinfizierten leben gut 25 000 im östlichen Teil der Region Europa, wo die gemeldete HIV-Rate bei 179 Fällen pro 1 Mio. Einwohner liegt. Damit ist sie nahezu doppelt so hoch wie im westlichen und rund zehnmal so hoch wie im mittleren Teil der Region.

Übertragungswege

Die in dem Bericht enthaltenen Daten bestätigen Prognosen, nach denen sich HIV auch weiterhin durch intravenösen Drogenkonsum, Geschlechtsverkehr zwischen Männern sowie heterosexuelle Kontakte ausbreiten wird. Im östlichen Teil der Europäischen Region ist intravenöser Drogenkonsum nach wie vor die häufigste Art der HIV-Übertragung, während im mittleren und westlichen Teil der Region Geschlechtsverkehr zwischen Männern der häufigste Übertragungsweg ist, gefolgt von heterosexuellen Kontakten.

Besseres Meldesystem notwendig

Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie müssen evidenzbasiert sein und den Bedürfnissen der Länder bzw. geografischen Gebiete gerecht werden, in denen sie umgesetzt werden. „Die HIV-Epidemie in der Europäischen Region ist nach wie vor sehr vielgestaltig, und wir müssen weiterhin ihre Trends aufmerksam verfolgen und die Reaktion des Gesundheitswesens sorgfältig evaluieren. Die Daten aus der HIV/Aids-Surveillance sind hierbei unverzichtbar, und die WHO empfiehlt allen Mitgliedstaaten nachdrücklich, ihre Surveillance-Systeme zu stärken“, sagt Dr. Nata Menabde, Stellvertretende Regionaldirektorin beim WHO-Regionalbüro für Europa. „Mit leistungsfähigen Surveillance-Systemen und einer verbesserten und präziseren Datenerhebung können wir die HIV-Epidemie durch geeignete Maßnahmen zur Verwirklichung eines all-gemeinen Zugangs zur HIV-Prävention bzw. zur Therapie, Versorgung und Betreuung der Betroffenen wirksamer bekämpfen.“

Der Jahresbericht 2008 zur Surveillance von HIV/Aids in der Europäischen Region kann von den Websites des ECDC (<http://www.ecdc.europa.eu/en/Pages/home.aspx>) und des WHO-Regionalbüros für Europa (www.euro.who.int/aids) heruntergeladen werden.

Weiterführende Literatur:

(1) Europäisches Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten, WHO-Regionalbüro für Euro-pa. *HIV/AIDS surveillance in Europe 2008*. Stockholm, Europäisches Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten, 2009.